

Forschungsprojekt BERUFSSTART plus

Executive Summary

Forschungsprojekt 1213-10-38595

Mannheim, 12. Dezember 2012

Auftraggeber

Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit



Ansprechpartner

PD Dr. Friedhelm Pfeiffer

L 7, 1 · 68161 Mannheim

Postfach 10 34 43
68034 Mannheim

E-Mail pfeiffer@zew.de

Telefon +49 621-1235-150

Telefax +49 621-1235-225

Projektteam

Prof. Dr. Holger Bonin, ZEW

Jan Fries, ZEW

Michael F. Maier, ZEW

Isabel Matk, gfa | public

Dr. Jens Mohrenweiser, ZEW

Dr. Florian Niedlich, gfa | public

PD Dr. Friedhelm Pfeiffer, ZEW

Johannes Ziemendorff, gfa | public

Lena Ziesmann, gfa | public

Unter Mitarbeit von:

Sabina Albrecht

Daniel Erdsiek

Annette Hillerich

Doris Inselsbacher

Tina Hinz

Philipp Selent

Ewa Juditha Wójcik

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	i
1 Executive Summary	1
1.1 Das Projekt <i>BERUFSSSTART plus</i>	1
1.2 Das <i>Forschungsprojekt BERUFSSSTART plus</i>	1
1.3 Ziele des <i>Forschungsprojektes BERUFSSSTART plus</i>	2
1.4 Methodisches Vorgehen.....	3
1.5 Zusammenfassung der Forschungsergebnisse.....	3
1.5.1 Was leistet <i>BERUFSSSTART plus</i> ?	3
1.5.2 Qualität der empirischen Ergebnisse.....	4
1.5.3 Zur Berufsorientierung allgemein.....	5
1.5.4 Direkte Wirkungen, Projekt- und Wirkungsheterogenitäten	5
1.6 Handlungsempfehlungen	8
1.6.1 Übergeordnete Fragen	8
1.6.2 Handlungsempfehlungen zur Projektumsetzung	11
1.7 Kritische Würdigung und Forschungsausblick.....	12

1 Executive Summary

1.1 Das Projekt *BERUFSSSTART plus*

Im Rahmen des Projektes „BERUFSSSTART plus – arbeitsmarktorientierte Berufswahlvorbereitung“ (im Folgenden *BERUFSSSTART plus*) erhalten Schulkinder an Thüringer Regel- und Gesamtschulen die Möglichkeit, sich frühzeitig beruflich zu orientieren. Das Projekt ist ein Gemeinschaftsprojekt der Thüringer Handwerkskammern, der Thüringer Industrie- und Handelskammern, des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie, der Agenturen für Arbeit in Thüringen und des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK). Finanziert wird es vom Freistaat Thüringen mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds und von der Bundesagentur für Arbeit (BA).

An dem Projekt nahmen im Schuljahr 2009/10 circa 14.000 Schülerinnen und Schüler an 136 Thüringer Regel- und Gesamtschulen teil. *BERUFSSSTART plus* bereitet die Schülerinnen und Schüler von Klasse 7 bis Klasse 10 innerhalb und außerhalb der Schule auf ihre Berufswahl vor und begleitet diese bis zum Übergang in Ausbildung. Mit der Initiative sollen die Schülerinnen und Schülern verschiedene berufliche Perspektiven entwickeln, geeignete Berufsfelder oder Berufe erproben und die allgemeine Ausbildungsreife verbessern.

1.2 Das Forschungsprojekt *BERUFSSSTART plus*

Das *Forschungsprojekt BERUFSSSTART plus* wird vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) in Mannheim (Auftragnehmer) und der gfa | public GmbH in Berlin (Unterauftragnehmer) durchgeführt. Auftraggeber ist das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit. Der Zuschlag zur Durchführung des *Forschungsprojektes BERUFSSSTART plus* wurde am 19. August 2010 erteilt, auf der Grundlage unseres Angebotes vom 25. Juli 2010 sowie einer Präsentation am 11. August 2010. Mit Datum vom 30.09.2010 wurde ein für das Forschungsprojekt verbindliches „Abgestimmtes Datenschutzkonzept“ zwischen dem Auftraggeber und dem Auftragnehmer beschlossen. Im Mai 2012 wurde zudem eine Ergänzungsstudie vereinbart, in der wir im Rahmen von Interviews ergänzend Angebote der Berufsorientierung in zehn Kontrollschulen untersucht haben.

1.3 Ziele des Forschungsprojektes *BERUFSSSTART plus*

Mit dem *Forschungsprojekt BERUFSSSTART plus* verfolgt der Auftraggeber als Teil eines umfangreichen IAB-Forschungsprogrammes zur (erweiterten) vertieften Berufsorientierung (Kupka und Wolters, 2010) verschiedene Ziele. Zunächst sind Antworten auf die folgenden Fragen zu erarbeiten:

- Direkte Wirkung: In welchem Umfang hat das Projekt ursächlich zur Verbesserung der Berufsorientierung und zum Übergang an der ersten Schwelle in der Gruppe der teilnehmenden Jugendlichen insgesamt beigetragen? Gibt es Unterschiede zwischen den Klassenstufen?
- Individuelle Wirkungsunterschiede: Welche Unterschiede sind in den direkten Wirkungen in der Gruppe der Teilnehmenden feststellbar?
- Schul-/Standortheterogenität: Welche Schul- bzw. Standortfaktoren haben den Erfolg der Maßnahme und der Durchführung befördert?
- Projektgestaltung: Welche in der Durchführung liegenden Faktoren haben zur (Nicht-)Erreichung der Projektziele beigetragen?

Aufbauend auf den Forschungsbefunden sollen zudem Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, wie das Design der Maßnahme verbessert werden kann, um bei einer Fortführung oder Ausweitung des Projektes bestehende Effizienzreserven zu realisieren.

Darauf aufbauend sollen zwei übergeordnete Fragen beantwortet werden:

- Eignung: Ist das Projekt *BERUFSSSTART plus* ein sinnvoller Bestandteil des Dienstleistungsangebotes der BA hinsichtlich der Berufsorientierung, und
- Übertragbarkeit: ist das Konzept des Projektes *BERUFSSSTART plus* über Thüringen hinaus übertragbar? Und wenn ja, unter welchen Bedingungen.

1.4 Methodisches Vorgehen

Zur Beantwortung der Forschungsfragen dienen aufeinander abgestimmte Wirkungs-, Implementations- und Standortanalysen. Wir haben zwischen November 2010 und Juni 2012 wiederholte Klassenraumbefragungen in 25 zufällig ausgewählten *BERUFSSSTART plus*-Schulen und 16 Kontrollschulen sowie mehr als 500 Interviews, unter anderem mit Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleitern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern, durchgeführt und ausgewertet. Für die Klassenraumbefragungen wurde ein gesplittetes Design entwickelt.

Die Kooperation der Schulen ebenso wie die Bereitschaft der Befragten sich zu beteiligen, war gut bis sehr gut (mit der Ausnahme der gerade ausreichenden Bereitschaft bei der telefonischen Nachbefragung der Abgangsklassen nach Abschluss der Schule im Frühjahr 2012), so dass uns die Datenbasis in qualitativer und quantitativer Hinsicht erlaubt hat, wissenschaftlich fundierte Antworten auf die gestellten Forschungsfragen zu erarbeiten.

Dennoch gilt es zu bedenken, dass die Forschungsergebnisse aufgrund des Stichprobencharakters der Klassenraumbefragungen und der Interviews, sowie der freiwilligen und teilweise unvollständigen Beantwortung einzelner Fragen nicht deterministischer, sondern stochastischer Natur sind. Die Gültigkeit unserer Aussagen innerhalb und über die Stichprobe hinaus wird, soweit dies möglich ist, immer auch mit statistischen Tests untermauert.

1.5 Zusammenfassung der Forschungsergebnisse

1.5.1 Was leistet *BERUFSSSTART plus*?

Die Berufsorientierung wurde in Thüringen in dem Zeitraum, in dem wir das *Forschungsprojekt* durchgeführt haben, an allen Regelschulen zügig weiter ausgebaut. Daher ist zunächst zu klären, was das Besondere am Projekt *BERUFSSSTART plus* ist und wie sich dieses Projekt von anderen Maßnahmen zur Berufsorientierung an Thüringer Regelschulen unterscheidet. Die Beantwortung dieser Frage ist für die Interpretation der Forschungsergebnisse von Bedeutung, um die Wirkungen zu beschreiben, die von *BERUFSSSTART plus* zusätzlich zu den schon vorhandenen Maßnahmen ausgehen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Unterschiede in der Berufsorientierung zwischen Kontrollschulen und Treatmentsschulen zum Befragungszeitpunkt 2012 nur minimal sind. Das betrifft sowohl die Organisation und konzeptionelle Ausrichtung der Berufsorientierung als auch die Art und Anzahl der Berufsorientierungsmaßnahmen. Zudem führen die Kontrollschulen alternative Berufsorientierungsprojekte durch, welche die wesentlichen Elemente von *BERUFSSTART plus* – die Kompetenzfeststellung, die Orientierungsbausteine sowie die betrieblichen Bausteine – abdecken. Vor diesem Hintergrund unterscheidet sich *BERUFSSTART plus* inhaltlich vielfach nur wenig von anderen Maßnahmen. Daraus folgt, dass die Schülerinnen und Schüler an den Treatment- und an den Kontrollschulen sehr ähnliche Formen der Berufsorientierung durchlaufen.

Anders jedoch als in *BERUFSSTART plus* ist die Begleitung der Schülerinnen und Schüler an den Kontrollschulen nicht institutionalisiert. Der institutionalisierte Einsatz der Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter, die im Schuljahr 2010/11 durchschnittlich für mehr als 600 Schülerinnen und Schüler (in drei bis sechs Schulen) zuständig waren, ist somit der sichtbarste Unterschied von *BERUFSSTART plus* zu anderen Projekten. Die Interpretation der Forschungsergebnisse hinsichtlich der Wirkungen von *BERUFSSTART plus* bezieht sich somit auf diesen Mehrwert, nicht auf das vollständige Projekt.

Obwohl die Bildungsbegleitung ein zentraler institutioneller Unterschied zu anderen Projekten ist, wird in der Hälfte der besuchten Kontrollschulen eine vergleichbare Betreuung wie in *BERUFSSTART plus* gewährleistet, weil die Tätigkeit der Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter in diesen Schulen von Lehrkräften übernommen wird.

1.5.2 Qualität der empirischen Ergebnisse

Die in der Wirkungsanalyse verwendeten Maße zur Berufsorientierung können sowohl die Entwicklung der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler in Thüringen von der 7. bis zur 10. Klasse nachzeichnen, als auch einen relevanten Beitrag zur Erklärung des Übergangs in Ausbildung leisten.

Aufgrund der Projektstruktur gibt es keine individuelle Selektion in die Maßnahme. In aller Regel nehmen alle Schülerinnen und Schüler an *BERUFSSTART plus*-Schulen an dem Projekt teil. Daneben haben wir auch keine Selektion der

Schulen in *BERUFSSSTART plus* gefunden. Daher lassen sich die mit mikroökonomischen Methoden abgeschätzten Maßnahmenwirkungen als direkte kausale (Zusatz-)Effekte der Maßnahme für die Teilnehmenden interpretieren. Aufgrund der nachlassenden Kooperationsbereitschaft nach Schulabschluss gehen wir davon aus, dass die Genauigkeit der Forschungsergebnisse hinsichtlich des Übergangs nach Abschluss der Schule eingeschränkt ist. Aufgrund der geringen Fallzahlen auf der Schulebene sind die Schuleffekte ebenfalls vielfach mit größeren Ungenauigkeiten verbunden.

1.5.3 Zur Berufsorientierung allgemein

Die Berufsorientierung wird anhand von vier (Teil-)Zielgrößen operationalisiert:

- Zukunftsorientierung in Bezug auf einen Beruf,
- Zukunftsorientierung in Bezug auf eine Ausbildung,
- „Entschiedenheit“ als Konstrukt zur Messung einer reflektierten Berufswahlentscheidung, sowie
- „Selbstwirksamkeit“ als Konstrukt zur Messung des Selbstkonzeptes.

Unsere Analysen verdeutlichen ganz allgemein die eminente Rolle einer guten Berufsorientierung während der Schulzeit für den Übergang in Ausbildung. Unsere Messungen verdeutlichen, dass die Berufsorientierung von der 7. bis zur 10. Klasse im Mittel über alle Befragten deutlich steigt. Schülerinnen und Schüler mit besseren Werten in der Berufsorientierung finden eher einen Ausbildungsplatz.

1.5.4 Direkte Wirkungen, Projekt- und Wirkungsheterogenitäten

Die Untersuchung basiert auf einem aufeinander abgestimmten Mix aus Wirkungs-, Implementations- und Standortanalysen. Wir haben folgende Antworten zu den Forschungsfragen zu *BERUFSSSTART plus* erarbeitet.

Zu den direkten Wirkungen:

Die wesentlichen Wirkungen des Projektes finden auf der Schulebene statt (siehe unten). Wir haben keine Hinweise gefunden, dass das Projekt statistisch

signifikante direkte Wirkungen in der Gruppe der teilnehmenden Jugendlichen entfaltet hat. Auch in den Abgangsklassen konnten wir hinsichtlich des Übergangs keine direkten Wirkungen von *BERUFSSTART plus* nachweisen. Jedoch bewerten Schülerinnen und Schüler in der 7. und der 8. Klasse an *BERUFSSTART plus* Schulen ihre Berufsorientierung im Schnitt signifikant besser als Schülerinnen und Schüler aus Kontrollschulen. Diese subjektiv bessere Bewertung der Berufsorientierung findet keinen Niederschlag in den von uns abgebildeten Dimensionen der Berufsorientierung in der kausalen Analyse.

Zu den individuellen Wirkungsunterschieden:

Das Projekt bezieht alle Schülerinnen und Schüler einer teilnehmenden Schule ein. Wir konnten keine durchgehend signifikanten Unterschiede in der Wirkung von *BERUFSSTART plus* zwischen einzelnen Gruppen der teilnehmenden Jugendlichen und hinsichtlich einzelner Dimensionen der Berufsorientierung finden. Betrachtet wurden insbesondere Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen, zwischen Schülerinnen und Schülern mit relativ besseren beziehungsweise schlechteren Schulnoten und relativ besserer beziehungsweise schlechterer Berufsorientierung zu Beginn, sowie nach dem Elternhintergrund. In der Dimension Zukunftsorientierung hinsichtlich einer Ausbildung scheinen Schülerinnen und Schüler in deren Elternhaus relativ wenige Bücher vorhanden sind, etwas von *BERUFSSTART plus* zu profitieren. Die Anzahl der Bücher im Haushalt ist eine Proxyvariable für das kulturelle Kapital in einer Familie, den finanziellen Rahmen und den Bildungshintergrund der Eltern.

Zur Schul- bzw. Standortheterogenität:

Regelschulen in Thüringen, die zur Nullmessung in der 7. Klasse eine im Durchschnitt über alle Schülerinnen und Schüler schlechtere Berufsorientierung aufwiesen, holen im Laufe der Zeit einen Teil des Rückstandes auf. Im Beobachtungszeitraum sind daher unabhängig vom Projekt *BERUFSSTART plus* Unterschiede in der Berufsorientierung auf der Schulebene zurückgegangen.

Auf der Schulebene verbessert *BERUFSSTART plus* in der 7. Klasse die Berufsorientierung, also zu einem frühen Zeitpunkt. Dieser positive Effekt scheint jedoch zu keinem nachhaltigen Niveauunterschied in der mittleren Berufsorientierung in den nachfolgenden Klassen beizutragen.

Regelschulen mit mehr als 250 Schülerinnen und Schülern, sowie Regelschulen, für die es nach unseren Informationen Hinweise auf ein unterdurchschnittliches Betreuungsverhältnis zwischen Schülern und Lehrern gibt, profitieren von *BERUFSSSTART plus*. Dies kann mit der zusätzlichen Ausstattung von *BERUFSSSTART plus* mit Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleitern begründet werden. Diese kompensieren womöglich durch die regelmäßigen Auswertungsgespräche das schlechte Betreuungsverhältnis. Andere von uns getestete Standortfaktoren (unter anderem regionale Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskraft) erzielten keinen messbaren Beitrag zur Erklärung der Unterschiede in der Wirksamkeit des Projektes auf Schulebene.

Damit scheint die zentrale Wirkung von *BERUFSSSTART plus* durch eine Verbesserung des Betreuungsverhältnisses, insbesondere in Schulen mit unterdurchschnittlichem Betreuungsverhältnis, in der Berufsorientierung zustande zu kommen.

Zur Projektgestaltung:

Die Umsetzung von *BERUFSSSTART plus* weist nur wenige systematische Unterschiede zwischen den 25 beziehungsweise 23 untersuchten Schulen auf. Es zeichnet sich ein recht homogenes Bild – der Akteure und ihrer Kooperationen, des Ablaufs von *BERUFSSSTART plus* und auch der Berufsorientierung im Allgemeinen. Differentielle Wirkungen, die sich durch eventuelle Variationen in der Durchführung ergeben können, konnten nicht nachgewiesen werden.

Insgesamt wird das Projekt an allen Schulen größtenteils entsprechend den Vorgaben des Projektträgers umgesetzt. Teilweise haben wir Abweichungen vom SOLL im Ablauf des Projektes festgestellt. Sofern wir Abweichungen beobachtet haben, treten diese an allen der 25 beziehungsweise 23 beobachteten Schulen auf.

Der Ablauf von *BERUFSSSTART plus* ist durch drei zentrale Projektelemente geprägt: die Kompetenzfeststellung, die Orientierungsbausteine und die betrieblichen Bausteine. Für sie lassen sich grundsätzliche Bewertungen vornehmen:

1. **Kompetenzfeststellung:** Die Kompetenzfeststellung erfüllt unseren Untersuchungen zufolge kaum den Zweck, den sie eigentlich erfüllen sollte. So scheinen die ermittelten Stärken und Kompetenzen

der Schülerinnen und Schüler nicht in den weiteren Prozess der Berufsorientierung einzufließen. Auch gibt es neben der Kompetenzfeststellung von *BERUFSSTART plus* andere Kompetenzfeststellungsverfahren (unter anderem ABILITY, Berufsneigungstest der Bundesagentur für Arbeit), die mitunter zusätzlich zum Einsatz kommen.

2. **Orientierungsbausteine:** Die Wahl der Berufsfelder ist für Schülerinnen und Schüler in der Praxis mit Einschränkungen verbunden. Sie werden oft – entgegen dem angegebenen Erstwunsch – in andere Berufsfelder eingeteilt. Für die Bildungsträger bestand wohl ein finanzieller Anreiz, möglichst wenige Berufsfelder mit möglichst vielen Schülerinnen und Schülern pro Berufsfeld durchzuführen.
3. **Betriebliche Bausteine:** Der betriebliche Baustein ist, anders als es das Konzept von *BERUFSSTART plus* vorgibt, losgelöst vom Projekt. Die Praktika unterscheiden sich in der Konsequenz vielfach kaum von regulären Schulpraktika.

Neben diesen drei Elementen enthält das Projekt weitere Bausteine, die nicht vom Projekt vorgegeben sind, aber auch nicht im Widerspruch zum SOLL-Ablauf stehen, sondern ihn ergänzen: die Eröffnungsveranstaltung in Klasse 7, Terminvereinbarungen am Ende des laufenden Schuljahres und Verbleibsgespräche zwischen Bildungsbegleitung und Berufsberatung nach der 10. Klasse. Diese Elemente betrachten die Akteure oft als fest integrierte Bestandteile von *BERUFSSTART plus*.

1.6 Handlungsempfehlungen

1.6.1 Übergeordnete Fragen

Die übergeordneten Fragen können ohne eine umfassendere Analyse der Ziele und Mittel der Bundesagentur für Arbeit nicht vollständig beantwortet werden. Eine solche Analyse ist jedoch nicht Teil des Forschungsauftrages und kann daher nicht geleistet werden. Vielmehr möchten wir Überlegungen zur Eignung und Übertragbarkeit darlegen, soweit sie sich aus den bisherigen empirischen Befunden ableiten lassen.

Eignung:

Um ein sinnvoller Bestandteil des Dienstleistungsangebotes der BA hinsichtlich der Berufsorientierung zu werden, sollte aus unserer Sicht ein Projekt eine ausreichende Wirkung entfalten. Wenn der Nachweis gelingt, dass ein Projekt ursächlich zur Verbesserung der Berufsorientierung in den Zielgruppen beiträgt, sind weitergehende Überlegungen zur Eignung sinnvoll.

Zielgruppe des Projektes *BERUFSSTART plus* sind Schülerinnen und Schüler in Regelschulen. Der Nachweis der direkten Wirksamkeit kann im Forschungsprojekt zwar nicht allgemein und nicht im Durchschnitt auf der individuellen Ebene erbracht werden. Jedoch kann nach unseren Analysen ein positiver Effekt auf der Schulebene insbesondere für Schulen mit einer unterdurchschnittlichen Betreuungsrelation nicht ausgeschlossen werden. Den positiven Ergebnissen folgend scheinen weitergehende Überlegungen gerechtfertigt zu sein.

Die wichtigste Ursache für die Abwesenheit von durchschnittlichen direkten Wirkungen auf der individuellen Ebene kann nicht notwendigerweise vollständig dem Projekt *BERUFSSTART plus* angelastet werden. Jedoch scheint der tiefere Grund darin zu liegen, dass in Thüringen die bereits von den Regelschulen im Rahmen gesetzlicher Vorgaben oder sonstiger eigenständiger Initiativen durchgeführten Maßnahmen der Berufsorientierung in der Summe vielfach bereits etwas Vergleichbares wie *BERUFSSTART plus* leisten. In der Regel wird der Nutzen zusätzlicher Projekte und Maßnahmen mit zunehmender Intensität bereits vorhandener Maßnahmen sinken.

Trotz der vorhandenen oder im Beobachtungszeitraum entwickelten schulischen Angebote zur Berufsorientierung hat *BERUFSSTART plus* in größeren Schulen und/oder in Schulen mit einer unterdurchschnittlichen Betreuungsrelation eine Wirkung entfaltet. Diese Wirkung führen wir überwiegend darauf zurück, dass *BERUFSSTART plus* die Betreuungsrelation in Schulen verbessern kann – insbesondere in größeren Schulen.

Somit scheint sich *BERUFSSTART plus* vor allem bei einer Fokussierung auf Schulen mit einem unterdurchschnittlichen Betreuungsverhältnis als sinnvoller Bestandteil des Dienstleistungsangebots der BA hinsichtlich der Berufsorientierung zu eignen. Eine Fokussierung auf benachteiligte Schülerinnen und Schüler scheint demgegenüber weniger erstrebenswert, da bereits gesonderte Programme für diese Gruppen existieren (unter anderem das Sonderpro-

gramm Berufseinstiegsbegleitung im Rahmen der Initiative Bildungsketten sowie die Berufseinstiegsbegleitung der Bundesagentur für Arbeit).

Übertragbarkeit:

Unsere Untersuchungen lassen vermuten, dass das Projekt mit Wahrscheinlichkeit auch über Thüringen hinaus einen Beitrag zur Berufsorientierung leisten kann. Die bestehenden oder im Aufbau befindlichen Angebote der Berufsorientierung werden in den anderen Bundesländern zwar kaum der Dichte von Angeboten in Thüringen gleichen. Dennoch gehen wir davon aus, dass die erwartete Zusatzwirkung einer bundesweiten Übertragung von *BERUFSSSTART plus* ähnlich wie in Thüringen eher eingeschränkt sein wird, insbesondere wenn man bedenkt, dass die Berufsorientierung derzeit weiter ausgebaut wird (wie zum Beispiel im Programm „Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten (BOP)“).

Das Projekt kann auf andere Standorte übertragen werden, wenn es noch stärker und passgenauer als bisher auf Schulen fokussiert werden kann, die aus unterschiedlichen Gründen anderweitig zu wenig in die Berufsorientierung investieren können. Dies kann beispielsweise wegen einer unterdurchschnittlichen Betreuungsrelation der Fall sein. Ob sich eine Übertragung rechnet, kann nicht generalisierend beantwortet werden.

Um bei der Übertragung auf andere Standorte bereits existierende Angebote nicht zu duplizieren, sollte darüber hinaus stets geprüft werden, welche Elemente von *BERUFSSSTART plus* tatsächlich bestehende „Angebotslücken“ füllen können. Zwar kann auch hier keine Pauschalempfehlung ausgesprochen werden. Allerdings zeigen unsere Ergebnisse Tendenzen auf: So hat sich gezeigt, dass von den drei zentralen Elementen des Projektes – Kompetenzfeststellung, Orientierungsbausteine, betriebliche Bausteine – lediglich die Orientierungsbausteine ein echtes „Alleinstellungsmerkmal“ des Projektes bilden. So sind Kompetenzfeststellungsverfahren nicht nur Bestandteil anderer Projekte beziehungsweise Maßnahmen in Thüringen, sondern auch in anderen Bundesländern über alternative Angebote abgedeckt (zum Beispiel Berufsneigungstest der Bundesagentur für Arbeit).

Die betrieblichen Bausteine wiederum unterscheiden sich in der Regel nicht von anderen „regulären“ Betriebspraktika, die die Schülerinnen und Schüler (in Thüringen wie in allen anderen Bundesländern) absolvieren müssen. Eine

„Minimalvariante“ für die Übertragung auf andere Bundesländer könnte daher darin bestehen, die Orientierungsbausteine zu transferieren. Darüber hinaus wäre zu prüfen, inwiefern die koordinierende Rolle/Funktion der Projektleitung von *BERUFSSTART plus* auch in anderen Bundesländern notwendig beziehungsweise hilfreich sein kann, um eine einheitliche und qualitativ hochwertige Umsetzung zu gewährleisten.

1.6.2 Handlungsempfehlungen zur Projektumsetzung

Neben der Bewertung der übergeordneten Leitfragen lassen sich auch Handlungsempfehlungen für die weitere Umsetzung von *BERUFSSTART plus* in Thüringen ableiten. Diese betreffen die folgenden Aspekte:

1. Nutzung der Kompetenzfeststellung
2. Ausgestaltung der Orientierungsbausteine
3. Integration der betrieblichen Bausteine in das Projekt
4. Funktion/Rolle der Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter

Hinsichtlich der **Kompetenzfeststellung** zeigen unsere Untersuchungen, dass die Ergebnisse kaum für den weiteren Prozess der Berufsorientierung im Rahmen von *BERUFSSTART plus* genutzt werden. Der hohe Aufwand der Kompetenzfeststellung rechtfertigt unserer Einschätzung nach dieses Vorgehen nicht. Hier empfehlen wir, eine stärkere Verknüpfung mit den Orientierungsbausteinen im Projekt zu verankern.

Hinsichtlich der **Orientierungsbausteine** gilt der Blick der Anreizstruktur: Die Wahl der Berufsfelder ist, wie aufgezeigt, für Schülerinnen und Schüler in der Praxis mit Einschränkungen verbunden. In der Vergangenheit bestand für die Bildungsträger ein Anreiz, möglichst wenige Berufsfelder mit möglichst vielen Schülerinnen und Schülern pro Berufsfeld durchzuführen. Das beschriebene Anreizproblem wurde bereits erkannt und die Finanzierungsmodalitäten für die neue Förderperiode verändert: Die Finanzierung erfolgt fortan pro Berufsfeld, das mit einer Mindestzahl von Schülerinnen und Schülern realisiert werden muss. Diese begonnene Entwicklung begrüßen wir ausdrücklich.

Wie oben ausgeführt, unterscheiden sich die **betrieblichen Bausteine** vielfach kaum von regulären Schulpraktika und sind damit in der Regel losgelöst von dem weiteren Projektgeschehen. Wir empfehlen daher, die betrieblichen Bau-

steine entweder stärker in das Projekt zu integrieren – beispielsweise über die stärkere Einbeziehung von Unternehmen oder indem die Rolle der Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter gestärkt wird – oder aber die betrieblichen Bausteine explizit im Konzept als reguläre „Schulpraktika“ auszuweisen.

Schließlich empfehlen wir, die **Funktion/Rolle der Bildungsbegleiterin beziehungsweise des Bildungsbegleiters** zu schärfen. Mit den gegenwärtigen Fallschlüsseln ist eine individuelle Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Bildungsbegleiterin beziehungsweise den Bildungsbegleiter kaum möglich. Soll diese flächendeckend ermöglicht werden, ist eine deutliche Verbesserung des Betreuungsschlüssels notwendig. Allerdings lässt sich auf der Basis unsere Ergebnisse weder be- noch widerlegen, dass eine günstigere individuelle Betreuung durch die Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter bessere Wirkungen nach sich ziehen würde. Bleibt es beim augenblicklichen Betreuungsschlüssel, liegt der Mehrwert der Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter aber in jedem Fall vor allem in der Entlastung der großen Schulen. Unterm Strich sollte die Rollen-/Aufgabenbeschreibung der Leistungsfähigkeit der Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter entsprechen.

1.7 Kritische Würdigung und Forschungsausblick

Aufgrund des zeitlich befristeten Fensters zur Durchführung des *Forschungsprojektes BERUFSSTART plus* (15.10.2010 bis 30.09.2012) wurde behelfsweise ein gesplittetes Design in den Klassenraumbefragungen umgesetzt. Wir haben die Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse im Schuljahr 2010/11 noch zweimal befragt und dann zuletzt im Frühjahr 2012, zwei Jahre vor Ihren Abschluss. Gleichzeitig haben wir die Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen im Jahr 2011 und dann wieder nach Abschluss der Schule befragt. Mit der Ausnahme der telefonischen Befragung nach Abschluss der Schule im Frühjahr 2012 war die Teilnahmebereitschaft generell hoch, auch in den Interviews.

Mit ökonomischen Methoden haben wir die insgesamt fünf Erhebungen verbunden und den Mangel durchgehender Daten für die gleichen Personen von der 7. Klasse bis zum Übergang in die Berufsausbildung überbrückt. Unter zusätzlicher Zuhilfenahme der Ergebnisse der umfangreichen qualitativen Interviews sind wir zum Schluss gekommen, dass es wenig wahrscheinlich ist, dass das Projekt signifikante und in der Größenordnung bedeutsame direkte

Wirkungen auf der Individualebene entfaltet hat, dass jedoch signifikante Wirkungen auf Schulebene zu beobachten sind.

Eine Fortsetzung der Befragungen der Schülerinnen und Schüler aus der 7. Klasse im Jahr 2012 und darüber hinaus wäre geeignet, um die verbleibende Unsicherheit der Forschungsergebnisse, insbesondere bezogen auf den Übergang, die aufgrund der mangelnden Kooperationsbereitschaft in den Abgangsklassen eine größere Ungenauigkeit aufweisen, weiter zu reduzieren. In zukünftigen Forschungen sollte zudem die Betreuungsrelation stärker in den Fokus rücken. Außerdem könnten Kosten-Nutzen-Analysen der Projekte und Komponenten der Berufsorientierung dazu beitragen, die Effizienz der Berufsorientierung an Schulen weiter zu steigern.

Wie lässt sich angesichts der bereits vorhandenen Abdeckung der Berufsorientierung an allen Regelschulen und der begrenzten Wirkung auf der Schulebene die Eignung des Projektes *BERUFSSTART plus* als Bestandteil des Dienstleistungsangebotes der BA weiter erörtern? Ein Weg wäre, die Kosten der verschiedenen Maßnahmen der Berufsorientierung zu vergleichen und dann vermehrt solche Maßnahmen oder Maßnahmenbündel zu fördern, die – bei vergleichbarem Wirkungsgrad – kostengünstig durchgeführt werden können. Eine solche Kostenanalyse ist nicht Gegenstand des laufenden Forschungsprojektes. Ob *BERUFSSTART plus* in diesem Sinne eine kostengünstige Maßnahme ist, kann daher aktuell nicht beurteilt werden.